



Der Leipziger Künstler Michael Fischer-Art vor seinem Atelierhaus in der alten Bornaer Brikettfabrik. Im Keller wurde die Drogenplantage entdeckt. FOTO: WENKE-MEDIA

Fragezeichen im Prozess um Drogen-Plantage bei Fischer-Art

Prominenter Leipziger Künstler sagt als Zeuge aus: Habe damit nichts zu tun.

Von Frank Döring

Leipzig. Sie wurden gelockt mit legalen Jobs und landeten in einem Keller voller Cannabispflanzen auf dem Anwesen des bekannten Künstlers Michael Fischer-Art (52): Drei mutmaßliche Drogengärtner haben am Donnerstag zum Prozessauftakt am Amtsgericht in Leipzig gestanden, in einer Indoor-Plantage in der ehemaligen Brikettfabrik Witznitz am Stadtrand von Borna gearbeitet zu haben. Der prominente Maler hatte den Keller vermietet – und will bis zum Schluss nichts davon gewusst haben, was dort vor sich ging.

Oberstaatsanwalt Andreas Heckler warf den Vietnamesen Nam B. (22), Minh T. (36), Tinh N. (45) Beihilfe zum Handel mit Rauschgift vor. Demnach sollen sie seit Anfang dieses Jahres für Aufzucht, Pflege und Trocknung der Cannabispflanzen gesorgt haben. „Meinem Mandanten wurde über eine vietnamesische Facebook-Community eine Tätigkeit vermittelt“, erklärte Verteidiger Stephan Flemming. Dabei sei es lediglich um Reinigungs- und Aufräumarbeiten gegangen. In dem Keller habe Minh T. Lebensmittel für drei Monate, Betten und Töpfe vorgefunden. Schnell habe er gemerkt, was für Pflanzen er da umhegt. „Er hat es dennoch gemacht, weil er nicht so einfach gehen konnte, keine Papiere hatte“, so Flemming.

Tinh N. sei hingegen in der Hoffnung illegal nach Deutschland eingereist, hier als Bauarbeiter arbeiten zu können, berichtete sein Anwalt Andreas Meschkat. Er sei dann nach Borna gebracht worden, wo ihm der

angemietete Keller in der Ex-Brikettfabrik als Unterkunft zugewiesen worden sei. „Der Job stellte sich heraus als sogenannte Gärtner Tätigkeit in einer Marihuana-Plantage“, sagte Meschkat. „Ihm wurde gesagt, dass er das Gelände nicht verlassen dürfe.“ Den versprochenen Lohn – rund 1200 Euro monatlich – bekamen die drei Männer nicht ausgezahlt. Offenbar kennen sie auch nicht die Namen ihrer Auftraggeber. Nur soviel: Es seien weiße Europäer gewesen, welche die illegalen Vietnamesen zu der Plantage gebracht hätten, so der dritte Verteidiger Christian Friedrich.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass die Betreiber der Plantage im Juli 2020 entsprechende Pläne schmiedeten und einen Monat später den Keller bei Fischer-Art anmieteten. Der Künstler hatte das Industrieareal 2015 gekauft und war 2017 hierher, in seine „Kunstfabrik“ gezogen. Vor Gericht erzählte er, dass ein Interessent ein Lager suchte, weil er wegen Ärgers mit seiner Ex-Frau ein paar Kisten unterstellen wollte. „Ich habe da reingeschaut, es waren tatsächlich nur Einrichtungsgegenstände drin“, so Fischer-Art.

Auf Richterin Ute Pisecky wirkte es merkwürdig, dass ein Vermieter die Umzugskisten seines Mieters überprüft. Auch die vereinbarten 1200 Euro Monatsmiete für eine Abstellmöglichkeit sorgten für Verwun-

derung. Zudem wurde festgestellt, dass der Mietvertrag bereits aus dem Jahr 2018 datiert und überdies auch nicht die korrekte Bankverbindung des Fabrikbesitzers enthielt. „Ich mache sonst keine Mietverträge, habe davon keine Ahnung“, kommentierte Fischer-Art diese Unstimmigkeiten. Ohnedies sei das Geld für die Mieter stets bar geflossen – jemand habe es entweder vorbeigebracht oder einen Umschlag in den Briefkasten geworfen.

Ungewöhnlich soll auch das Verhalten des Malers gewesen sein, als am 3. März dieses Jahres im Keller seiner Fabrik ein Brand ausbrach und im Zuge der Löscharbeiten die riesige Drogen-Plantage aufflog. Mehrere Feuerwehrleute berichteten vor Gericht übereinstimmend, dass Fischer-Art seinen Hausmeister angewiesen habe, die Löschtruppe nicht in den Keller zu lassen, bevor er vor Ort ist. Die Kameraden verschafften sich schließlich Zugang durch eine Hintertür.

Als sich der dichte Rauch schließlich gelegt hatte, entdeckten die Einsatzkräfte eine gewaltige Plantage. Polizeibeamte stellten mehr als 700 Marihuana-Pflanzen unterschiedlicher Wachstumsstadien sicher. Und es kam heraus, dass die Hintermänner den massiven Strombedarf für ihre Profi-Ausrüstung illegal aus dem Netz gezapft hatten. „Diese Größenordnung ist für unseren Bereich eine absolute Ausnahme“, so ein Ermittler

im Prozess. Ein technischer Defekt soll schließlich zum Ausbruch des Feuers geführt haben. Zwei der Gärtner flohen in ein Nebengebäude, einer suchte Hilfe bei Anwohnern in Tatornähe. Seit 6. März sitzen sie in Untersuchungshaft.

Rätselhaft blieb im Prozess, wie diese gewaltige Plantage so lange unentdeckt bleiben konnte und nicht einmal der vor Ort lebende Vermieter etwas mitbekommen haben will. „Mir ist nie etwas aufgefallen“, so Fischer-Art. „Ich habe mit der Scheiße nichts zu tun.“

„Nach meiner kriminalistischen Erfahrung, nach meinem Bauchgefühl ist das schon ungewöhnlich“, kommentierte ein Ermittler diesen Umstand. „Für eine solche Anlage braucht man unheimlich viel Equipment, da muss eine Menge angeliefert werden.“

Fischer-Art sagte, dass er monatelang wegen verschiedener Projekte kaum vor Ort gewesen sei. Nicht einmal seine Alarmanlage mit Bewegungsmeldern und Kameras habe ungewöhnliche Aktivitäten gemeldet. Wie er erklärte, habe er der Polizei immer wieder eine Festplatte im Serverraum angeboten, die für einen langen Zeitraum alles aufzeichne. Als schließlich ein Beamter das Speichermedium habe abholen wollen, sei es verschwunden gewesen. „Das war fein säuberlich ausgebaut“, so der Künstler. Von den Polizisten, die vor Gericht als Zeugen aussagten, hatte keiner Kenntnis von einer solchen Festplatte. Ein Kriminalhauptkommissar: „Herr Fischer-Art sagte, die Anlage zeichnet nicht auf.“

Der Prozess wird fortgesetzt.



Tinh N.



Minh T.



Nam B. FOTOS: ANDRÉ KEMPER